Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

251 (1.11.1902) 1. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 251. 1. Blatt. Samstag, den 1. November 1902

* Allerheiligen.

Das Fest aller Heiligen leuchtet uns wieder entgegen in der herbstlichen Landschaft, die die milde, freundliche Herbstsonne mit weichen Lichtwellen durchwogt. Ja, die Heiligen Gottes sie sind einst wie herbstliche Blätter abgefallen vom Baume des Lebens, aber die Seele, die Kraft Gottes, die ihnen das Leben gab, sie floh, während der welke Leib der Erde wiedergegeben wurde, hin zu Gott, um sich zu bergen aus dem vielgestaltigen Chaos dieser Welt heraus, bei der ewigen Unveränderlichkeit des Herrn der Ewigkeit, um zu versinken in der bewußten Betrachtung seiner unendlichen Vollkommenheit.

Wir können es nicht verstehen, wenn man uns Katholiken einen Vorwurf daraus macht, daß wir die Heiligen verehren. Schaut man nicht wehmüthig dem Freunde nach über das Grab hinaus, wenn ihn die kalte Erde deckt? So schauen auch wir denen nach über das Grab hinaus, welche einst als heilige, heroische, tugendhafte Menschen unter uns gewandelt sind. Spricht man nicht von den guten Eigenschaften irgend eines lieben Todten, um ihn noch im Grabe zu ehren? So besingen und preisen auch wir die Tugenden der Heiligen. Sagen nicht die Gedächtnißredner am Grabe großer Männer: „Sein Leben war ein leuchtendes Beispiel für uns alle. Streben und Schaffen wie er, sei der heilige Entschluß, den wir von seinem Grabe mitnehmen wollen!?" Nichts anderes ist es, was wir bei Betrachtung der Tugenden der Heiligen im Auge haben: Leben und streben wie sie, die Menschen waren, wie wir, wie sie, die den guten Kampf gekämpft und die Krone für ein heiliges Leben empfangen haben; das ist unser Entschluß, wenn wir ihr Leben durchgehen, das vor uns liegt wie ein gutes Buch, dessen jede Seite uns erbaut. Und wenn uns, die wir an eine unsterbliche Seele glauben, die wir es nicht für möglich halten, daß die Seele unseres guten Vaters, unserer lieben Mutter, die uns im Leben so mit Liebe ganz umschlossen, mit dem Leib gleich dem Blatte dahinwelkt, — wenn uns unser Glaube die Gewißheit gibt, daß die Seelen der Heiligen mit gleicher Liebe zu uns, wie hier auf Erden, am Throne Gottes stehen, ist es dann nicht natürlich, wenn wir auch hinaufrufen zu ihnen, ihnen die hilflosen Arme wie schwache Kinder entgegenstreckend: „Helft uns aus diesem Thränenthal hinauf zu Euch, an die Brust des allliebenden Vaters; bittet Gott für uns, daß uns seine Gnade niemals fehle!"

Aller Heiligen Fest feiern wir heute! Welche Kraft, welche Energie strahlt uns der Sonne gleich entgegen aus der endlosen Schaar der Heiligen! Welches Lichtmeer von idealem, selbstlosem Sinn wogt heraus aus dem himmlischen Heer der Freunde Gottes für den, der nicht, der Eule gleich, nur die Nacht liebt! Möge Gott auch uns durch die Fürbitte seiner Heiligen theilnehmen lassen an jener Kraft und Energie der Heiligen, damit sie den oft trägen Stoff anregen zur Arbeit für Gottes heilige Sache; möge uns auch bei der dornigen Arbeit, welche das heutige öffentliche Leben erfordert, nicht der ideale Sinn und die Selbstlosigkeit fehlen, durch welche die Heiligen glänzen!

Allerheiligen ist ein großes Fest in unserer Kirche; aber nur für den, den der Allerheiligen-Gedanke auch zur That bewegt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Okt.

Die Mindestsätze für Getreide, Pferde, Vieh und Fleisch, Absatz 1 des § 1 des Zolltarifgesetzes, werden in namentlicher Gesammtabstimmung mit 153 gegen 128 Stimmen bei zwei Stimmenenthaltungen angenommen.

Das Haus geht nunmehr zur Berathung des dritten Absatzes des § 1 des Zolltarifgesetzes betreffend Anwendung von Zollbefreiung und Zollermäßigung auf die Erzeugnisse der Zollausschlüsse und der deutschen Kolonieen über.

Die Kommission hat die Bestimmung eingefügt, daß die vom Bundesrath getroffenen entsprechenden Anordnungen der Zustimmung des Reichstages bedürfen.

Ein sozialdemokratischer Antrag Albrecht wünscht, daß die Zollbefreiung und Zollermäßigung ohne weiteres auf die Erzeugnisse der Zollausschlüsse und Kolonieen Anwendung finden.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) begründet den Antrag Albrecht. Dem Bundesrath dürfe die Befugniß nicht eingeräumt werden, die Zollausschlüsse zu behandeln, als ob sie mit uns in einem Zollkrieg lebten. Man dürfe Hamburg und Bremen nicht schlechter behandeln als Rotterdam und Antwerpen, die sich der Meistbegünstigung erfreuen.

Abg. Frese (freis. Ver.) stimmt diesen Ausführungen zu.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann bekämpft den Antrag Albrecht. Der Bundesrath müsse etwaige Verschleierungen, die im Falle eines Zollkrieges in einem so großen Freihafen wie Hamburg vorkommen könnten, entgegentreten können. Eine Gefahr für Hamburg und Bremen liege in der vorgeschlagenen Fassung des Absatz 3 nicht.

Im weiteren Verlaufe der Erörterung sprechen die Abgeordneten Dr. Spahn (Centr.) und Dr. Paasche (natl.) gegen den Antrag Albrecht, über den namentlich abgestimmt wird.

Der Antrag Albrecht wird mit 192 gegen 86 Stimmen abgelehnt.

Nachdem der von der Kommission eingefügte § 1a des Zolltarifgesetzes, betreffend die Errichtung einer Zollauskunftsbehörde in jedem Steuerdirektionsbezirk, ohne erhebliche Debatte angenommen ist, beginnt die Berathung des von den Sozialdemokraten (Antrag Albrecht) vorgeschlagenen § 1b, wonach der Bundesrath verpflichtet ist, die zollfreie Einfuhr von solchen Waaren zuzulassen, die von deutschen Syndikaten, Trust, Kartellen, Ringen, nach dem Ausland oder im Ausland billiger verkauft werden, als im deutschen Zollgebiet. Ein Eventualantrag Barth-Broemel (freis. Ver.) will statt „Verpflichtung" des Bundesraths „Befugniß" setzen.

Abg. Bernstein (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag und führt aus, der Antrag sei nicht von grundsätzlicher Feinseligkeit gegen die Kartelle geführt; er wolle aber ihrer Preispolitik einen Damm entgegensetzen.

Nach fast zweistündiger Rede Bernsteins führt Abg. Graf Kanitz (kons.) aus, er billige die Tendenz des Antrages Albrecht, halte aber den vorgeschlagenen Weg für ungangbar. Die Erörterung verzögere die so dringliche Erledigung des Zolltarifs. Uebrigens sei man in Oesterreich schon seit drei Jahren mit der Kartellgesetzgebung beschäftigt, aber bisher ohne Ergebniß.

Hierauf wird um 5¾ Uhr ein Vertagungsantrag gegen die Sozialdemokraten und Freisinnigen abgelehnt.

Abg. Gothein (freis. Ver.) erörtert die Kartellfrage in längerer Rede.

Der Vertagungsantrag wird nunmehr angenommen.

Eine längere Debatte entsteht, wann und mit welcher Tagesordnung die nächste Sitzung abzuhalten sei.

Präsident Graf Ballestrem schlägt vor, die Zolltarifsberathung morgen fortzusetzen.

Abg. Graf Hompesch (Centr.) beantragt, die nächste Sitzung mit Rücksicht auf die katholischen Abgeordneten erst auf Dienstag anzusetzen.

Abg. Dr. Barth (freis. Ver.) beantragt, die Zolltarifberathung abzubrechen und die nächste Sitzung erst abzuhalten, wenn der Reichshaushalt vorliegt.

Nach längerer erregter Debatte wurde der Antrag Barth gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt und der Antrag Hompesch angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr: Fortsetzung des Zolltarifs.

Deutschland.

Berlin, 30. Oktober.

§ **Die Hälfte der Abgeordneten** in dem neugewählten schwarzburg-rudolstädtischen Landtag, nämlich 8 von 16, sind Sozialdemokraten. Sieben waren im ersten Wahlgang gewählt, einer in der Stichwahl. Die erhoffte Mehrheit haben die Socialdemokraten also noch nicht erlangt, aber, so betont der „Vorwärts", „ohne ihre Zustimmung kann kein Gesetz mehr gemacht werden. Sie werden aber hoffentlich auch im Stande sein, einige gesetzgeberische Reformen durchzusetzen, denn eine geschlossene und entschlossene Mehrheit (?), die die Hälfte (!) des Parlaments darstellt, kann keine Regierung auf die Dauer ignoriren." Das ist ungemein bescheiden. Offenbar hat der „Vorwärts" schon einige Beklemmungen wegen der Verantwortlichkeit, die nun die rudolstädtischen „Genossen" zu tragen haben.

— In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurden die Vorlagen, betreffend die Verleihung von Korporationsrechten an die mit dem Sitze in Tsingtau gebildete deutsch-chinesische Seiden-Industrie-Gesellschaft (Kolonialgesellschaft), sowie die Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihe-Gesetze und die Einführung von Lohnbüchern für die Kleider- und Wäschekonfektion den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Ferner wurde der Entwurf einer Verordnung wegen Inkraftsetzung des Gesetzes über die Unfallfürsorge für Gefangene vom 30. Juni 1900 genehmigt. Ebenso wurde der Entwurf eines Gesetzes betreffend Weißphosphorzündwaaren genehmigt. Zugestimmt wurde ferner den Ausschußanträgen über die vom Reichstage zu dem Gesetz-Entwurfe, betreffend Feststellung des Reichshaushaltsetats auf 1902 gefaßte Resolution wegen der gegen die Folgen von Arbeitslosigkeit zu treffenden Versicherungseinrichtungen und über die Vorlage, betreffend Ergänzung der Ausführungsvorschriften zum Gesetz über die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften vom 10. Mai 1892.

Kassel, 30. Okt. Heute Nachmittag traf der Kronprinz von Dänemark auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo er vom kommandirenden General des 11. Armeekorps v. Wittich begrüßt wurde. Sodann bestieg der Kronprinz den bereitstehenden offenen Wagen und fuhr mit dem Kommandeur seines Husarenregiments nach dem Friedrichsplatz. Der Kronprinz, der die Uniform seines Regiments trug, wurde vom Publikum sympathisch begrüßt. Auf dem Friedrichsplatz hatte das Husarenregiment zu Fuß Aufstellung genommen. Der Kronprinz schritt die Front ab und fuhr sodann zum Besuch des kommandirenden Generals nach dem Bellevue-Schlosse. Von hier begab er sich zur Besichtigung der neuen Husarenkaserne vor dem Frankfurter Thor. Zur Stadt zurückgekehrt, folgte er einer Einladung des Offizierkorps seines Regiments zu einem Festmahl im Kasino. Am Abend wohnte er der Festvorstellung im königlichen Theater bei.

Darmstadt, 30. Okt. In Alsfeld ging der Wahlzettel der freisinnigen Volkspartei mit 256 Stimmen durch. Die Gegenpartei erhielt 149 Stimmen. Kandidat der siegenden Partei ist Rechtsanwalt Reh. Der bisherige Vertreter Guntrum gehörte derselben Partei an. In Waldmichelbach ist die Wahl des katholischen Pfarrers Blum-Oberabtsteinach an Stelle des bisherigen Abg. Heidenreich wahrscheinlich.

Ausland.

Wien, 30. Okt. In Hofkreisen verlautet, daß sich Erzherzogin Elisabeth, die Tochter des verstorbenen Erzherzogs Karl Ludwig, mit dem Prinzen Johann Liechtenstein, drittem Sohne des Fürsten Alfred Liechtenstein, verloben werde. (Str. P.)

Paris, 27. Okt. Der Bischof Le Nordez von Dijon, einer der fünf Mitglieder des französischen Episkopates, welche die bekannte Petition nicht unterzeichnet haben, veröffentlicht zu seiner Rechtfertigung in der „Semaine religieuse" seiner Diöcese eine Erklärung, der die „Augsb. Postztg." folgende Stellen entnimmt, die insoferne bemerkenswerth sind, als sie uns die Auffassung der Minorität erkennen lassen: „Seit zwei Jahren ist die Ordensfrage in Schwebe; wiederholt und öffentlich habe ich in dieser Zeit dem heißen Wunsche Ausdruck gegeben, es möchte der französische Episkopat in der Sache etwas thun. Hätte er intervenirt, so hätte — ich bin dessen gewiß — die Sache eine andere Wendung genommen. Ich bin nicht der einzige, der so denkt. Eine Anzahl erleuchteter Geister im Parlament ist dieser Anschauung; so erinnere ich mich der Worte eines unserer bedeutendsten Staatsmänner, der keiner der unserigen, sondern ein Parteigänger der gegenwärtigen Machthaber ist, und der gesagt hat: „Mit Unrecht hat man die so wichtige Materie des Vereinsgesetzes so behandelt, wie geschehen; durch die Bischöfe oder wenigstens unter ihrer Mitwirkung hätte die Sache gemacht werden sollen, um zu gutem Ende zu kommen. Man hat es nicht verstanden oder nicht verstehen wollen; vielleicht sieht man es eines Tages ein und endigt dann damit, womit man hätte anfangen sollen." Ich bin derselben Ansicht. Aber der eben eingeleiteten Aktion vermag ich nicht zuzustimmen. Ich für meine Person wünsche ein kräftiges, muthiges, kein schüchternes, geheimes Vorgehen — wir haben nichts zu verheimlichen; — (Bischof Le Nordez spielt hier auf die geheimnißvolle Art an, wie die Petition zur Unterschrift cirkulirte). Ich wünsche eine Aktion bei hellem Tageslichte, wie sie einer so achtungswerthen Körperschaft, wie der unserigen, und einer so edlen Sache, wie der von uns vertretenen, geziemt, wie sie Frankreich von uns erwartet und unser stets für loyale Offenheit, Entschiedenheit und Kraft eingenommenes Volk. Ich wünsche endlich, daß die Aktion wirklich in Thaten, und nicht in Reden und Schriften besteht." — Der Deputirte für Cochinchina, Deloncle, richtete gestern an den Minister Delcassé einen Brief, in dem er gegen die französisch-siamesische Konvention protestirt. Er führt des Näheren aus, daß die Konvention eine unmittelbare Bedrohung des Handels, der Kolonisation und der Finanzen von Indochina in sich schließe und die Arbeit Frankreichs in Laos zu nichte mache, daß sie ferner für Cambodja und Cochinchina die Hoffnung auf einen freien und sicheren Handelsverkehr mit dem oberen Laos vernichte und Anlaß zu Konflikten mit Siam schaffe, die zu einem Zusammenstoß führen müßten. Deloncle theilt Delcassé weiter mit, daß er ihn über diese Konvention im Parlamente interpelliren werde.

Paris, 29. Okt. In der heute Nachmittag stattgehabten Sitzung des Gemeinderaths interpellirte der Nationalist Caron den Polizeipräfekten Lépine über dessen Beziehungen zur Familie Humbert. Lépine erwiderte, er sei in fünfzehn Jahren dreimal in das Haus der Familie Humbert gekommen. Er habe keinerlei Mißtrauen gegen diese Familie gehabt und gestehe, daß er ihr wiederholt Theatereintrittskarten geschenkt habe. Er bekenne ferner, daß die Frau Humbert seiner Tochter ein Hochzeitsgeschenk gemacht habe. Er habe hierin keine Falle erblicken können. Das Geschenk habe er natürlich nach der Flucht der Humbert sofort dem Konkursverwalter zur Verfügung gestellt. Er erkläre auf Ehrenwort, daß er seine Pflicht als Beamter im Falle Humbert niemals verletzt habe. Der Gemeinderath nahm sodann eine von einem Nationalisten eingebrachte Entschließung an, in welcher erklärt wird, daß die Polizei, welche gegenwärtig ein rein politischer Dienstzweig geworden sei, unter die Leitung des Gemeinderaths gestellt werden möge. — Mehreren Blättern zufolge hat der Marineminister Pelletan angeordnet, daß mit den Bestellungen von Dampferstahlplatten und sonstigen Bestandtheilen für drei in

Allerseelengedanken.

(Nachdruckverboten.)

Aus düster grauen, feuchten Nebelschleiern
Senkt nieder sich der ernste Todtentag,
Wird manchen Schmerz und manches Leid erneuern,
Manch' kaum vernarbte Wunde bluten mag.

So manche Hände, die heut' Kränze winden,
Auf Todtengrüfte Blatt und Blüthe streu'n,
Sie zögerten so oft zu flechten, binden,
Der Liebe Kranz den Lebenden zu weih'n.

Wohl nimmer welken dieses Kranzes Blüthen,
Ob auch die Erdenflur der Herbstwind räumt,
Sie Dir zu sammeln mögst Du nie ermüden,
Und sie zu weih'n . . . O hab' es nie versäumt!

Wohl ist es schön, das letzte Grün zu spenden,
Mit blut'gen Zähren jedes Blatt bethau'n;
Bleib' Nichts in Schuld, dem Leben zuzuwenden,
Daß Dich nicht mahn' ein reuig Rückwärtsschau'n! —

Noch sind manch' Theure Dir zurückgeblieben,
Auf deren Pfad Du noch kannst Blumen streu'n,
Die Du kannst lieben. O und mögest lieben
Damit am Grabe Du nicht mußt beren'n.

Und legst Du auf die Gruft den Kranz der Schmerzen,
Dann lern' auch seine Mahnung Du versteh'n,
Und als Vermächtniß laß' in Deinem Herzen
Erstorb'ne Nächstenliebe aufersteh'n!

Ist einstens dann vollbracht Dein Erdenwallen,
Wird Deinen Staub die Thräne liebend weih'n,
Und wenn zu Deinem Tag die Blätter fallen,
Dein Nam' sich segnend in's Memento reih'n. —

Karlsruhe-Oststadt. Amalie Eberhard.

Allerseelen.

Von Luise Bruhn.

(Nachdruck verboten.)

Die welken Blätter rauschen
Wie leise Liebesklag',
Und müde Vöglein lauschen
Am Allerseelentag.

Mutter Natur will sich zur Ruhe legen. Sie will uns erinnern an das Ziel, dem wir alle ohne Ausnahme, reich und arm, hoch und niedrig, glücklich und elend, entgegenpilgern: an den Tod.

Sinnig lenkt sie unser Auge selber darauf hin. Es ist noch nicht lange her, da haben die Blümlein geblüht und geduftet, und herrlicher, goldener Sonnenschein überfluthete Wald, Feld und Flur, und jetzt treibt der Wind die welken Blätter rauschend vor sich her, und der Regen schlägt gegen die Fensterscheiben.

Mutter Natur sehnt sich nach Ruhe, es geht ihr gerade wie uns Menschenkindern. Wir sehnen uns auch nach Ruhe, nach der ewigen, um einstens in sel'gen Höhen verklärt herabzuschauen auf Die, die auf der Erde zurückgeblieben sind und dem Frieden entgegenharren.

Hinaus auf den Friedhof, zu den lieben Todten trägt man die letzten Blumen. Es liegt eine tiefe Poesie in dem frommen Brauche, daß wir am Allerseelentag derer gedenken, die vor uns den Weg in die Ewigkeit angetreten haben; es ist ein schöner Gebrauch, aber auch eine heilige Pflicht. Es gibt viele Menschen, die keine Zeit haben, an die Heimgegangenen zu denken und diese würden vielleicht ganz in Vergessenheit gerathen, wenn nicht Allerheiligen und Allerseelen sie daran erinnerte, wenigstens einmal im Jahre den Todten zu leben.

Wer hat auch am Allerseelentag nicht einen Verlust zu beklagen, wem hat nicht der unerbittliche Tod in diesem Jahre unheilbare Wunden geschlagen? Vielleicht eine treue Mutter, ein guter Vater, Kinder, Lehrer und liebe Freunde sind uns entrissen . . . . wir stehen weinend an ihren Gräbern und erinnern uns mit Wehmuth an die lieben Verklärten. Sie ruhen nun aus auf dem stillen Friedhof von ihrer irdischen Wallfahrt.

Sie schlafen in süßem Frieden,
Und ruhen in Gottes Huld,
Befreit vom Kampf hinieden,
Erlöst von aller Schuld.

Das milde Auge einer theueren Entschlafenen tritt mahnend vor unsere Seele, sanfte Worte tönen an unser Ohr, wir glauben das Lächeln zu sehen auf geliebten Lippen, die Thränen in den Augen, und im Banne dieser Erinnerung an die lieben Todten legen wir die letzten Blumen auf den grünumwachsenen Hügel nieder, sprechen ein inniges Dankgebet und scheiden von dem stillen Friedhof mit wehmüthiger Trauer im Herzen, die allein würdig ist und uns würdig macht Allerheiligen und Allerseelen recht zu feiern.

O, Trost für alle Sorgen:
„Es gibt ein Wiederseh'n,
Es strahlt ein ew'ger Morgen
In sel'gen Himmelshöh'n."

Kirchliche Nachrichten.

= Mainz. Für den verstorbenen Domkapitular Blankenberger wurde am 30. Oktober Dekan Kirschstein in Gau-Bickelheim (Rheinhessen) zum Domkapitular gewählt. Das Wahlrecht hatte diesmal das Domkapitel.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 31. Oktober.

v. St. **Großh. Hoftheater.** Die gestrige abermalige Wiederholung des reizvollen Operchens „Das goldene Kreuz" gibt uns Veranlassung, den vorzüglichen „Sergeanten Bombardon" des Herrn Lordmann auf's Neue zu erwähnen. Fräulein Warmersperger schien nicht recht disponirt, führte aber ihre Parthie dennoch wirksam durch. Für Fräulein Etthofer ist die Aufgabe der „Therese" keine günstige, sie liegt ihr stimmlich zu hoch und es verdient daher um so mehr Anerkennung, daß sie ihr dennoch wirksame Momente verlieh. Fräulein Etthofer ist keine Soubrette, und für solche ist doch die Rolle eigentlich geschrieben; Erstere müßte Parthien singen, die mehr im Rayon der Altistin liegen.

Wenn kürzlich unser verehrter Kollege von der „Landeszeitung" anläßlich der Aufführung eines Stückes behauptete, das Publikum habe sich durch ganz unmotivirtes Lachen „bis in die Knochen blamirt", so können wir ihm nicht so ganz Unrecht geben. Die Handlung des „goldenen Kreuzes" hat so viele wehmüthige tiefernste Erinnerungen an den schrecklichen Rückzug der großen Armee aus Moskau (1812), wo Hunderttausende elendiglich um's Leben kamen, daß der denkende und fühlende Zuschauer vom Ernst der Situation ergriffen wird. In dem Momente, wo „Sergeant Bombardon" diesen Betrachtungen Ausdruck gibt und die Handlung ihren interessantesten Höhepunkt erreicht, kicherten und lachten gestern eine Anzahl der Parterre-Logen-Dämchen so fidel und „verständnißinnig", daß man glauben konnte, „Pension Schöller" würde aufgeführt. Das ist auch ein Beleg zum Kunstgeschmack und zur geistigen Bildung von heute, die sich mehr auf's Aeußere, auf die Konvenienz, als auf Geist, Herz und Gemüth erstreckt. Das läßt tief blicken!

Wie wir hören, wird nächstens Herr Bussard den „Tonio" in der „Regimentstochter" singen!

Herr Kull, ein Tenoranfänger unserer Hofbühne, soll neulich als „Gomez" im „Nachtlager von Granada" in Baden-Baden einen hübschen Erfolg gehabt haben. Das dortige „Badeblatt" schreibt von ihm: „Als „Gomez" stand Herr Louis Kull „als Versuch" verzeichnet und wahrlich, dieser Versuch fiel zu vollster Zufriedenheit aus. Der Sänger verfügt über

Bau befindliche Panzerschiffe sofort aufgeboten werden soll. — Wie mehrere Blätter mittheilen, beabsichtigt der Unterstaatssekretär für Post und Telegraphenwesen, Bérard, die Brieftaubenzüchter mit einer besonderen Steuer zu belegen, weil festgestellt worden ist, daß mehrere Hundert von ihnen untereinander ihren Briefverkehr besorgen lassen. Bérard soll der Ansicht sein, daß die Aufsicht über die Besteuerung der Brieftauben eine Sache der nationalen Vertheidigung sei.

Lens, 30. Okt. Der Ausstand im Kohlenbecken von Pas-de-Calais dauert noch immer an. Der Abgeordnete Basly hat dem Präfekten mitgetheilt, daß er der Zusammenkunft mit den Vertrauensmännern der Kohlengrubenbesitzer, die morgen in Arras stattfinden soll, zustimmt.

Belgrad, 30. Okt. König Alexander denkt, wie aus vorzüglichster Quelle verlautet, gar nicht daran, jetzt die Thronfolgefrage zu erörtern und am wenigsten auswärtige Blätter melden, plötzlich seinen Schwager, Oberleutnant Ljunewitza als Thronfolger zu bezeichnen. Der junge Offizier weist nicht den Altersunterschied auf, wie ihn das Königspaar wünscht, hat auch nicht jene sorgfältige Erziehung für Uebernahme der königlichen Pflichten genossen, welche das Königspaar später, wenn die Einsetzung eines Thronfolgers nothwendig sein sollte, als wesentlichste Bedingungen ansieht. Er soll in der Familie Obrenowitsch aufgewachsen und erzogen sein.

New-York, 30. Okt. Nach einem Telegramm aus Willemstad (Curacao) hat der Präsident von Venezuela Castro mit 5000 Mann La Victoria besetzt. Große Massen von Aufständischen sammeln sich in der Umgebung der Stadt an; sie sagen, sie warteten nur Verstärkung ab, um dann Castro anzugreifen. Letzterer machte am Samstag zweimal vergebens den Versuch, die Aufständischen aus ihren Stellungen zu vertreiben. Castro hat den Eisenbahnbetrieb wieder aufgenommen und erhält Vorräthe aus Caracas gesandt. Nach einer weiteren Meldung aus Willemstad haben die Aufständischen am Sonntag und Montag Carupano angegriffen und sich nach schweren Kämpfen mit Verlusten von Verwundeten und Todten zurückgezogen.

Puertorico (Antilleninsel), 30. Okt. In vielen Theilen der Insel sind politische Unruhen vorgekommen; zwei Personen wurden dabei getödtet und 10 schwer verletzt, unter Anderem drei Polizisten.

Baden.

* **Karlsruhe,** 31. Oktober. Eine Berichtigung schickt uns wieder einmal Herr Professor Böhtlingk. Es handelt sich dabei um die Rede des Herrn Landtagsabgeordneten Fehrenbach in Freiburg, die er am letzten Sonntag im katholischen Volksverein hielt. Da wir in unserm Bericht nur konstatirten, daß Herr Fehrenbach in seiner Rede nach dem Referat des „Freib. Boten" das und das gesagt habe, halten wir uns nicht für verpflichtet, die Berichtigung des Herrn Professors aufzunehmen. Damit dem empfindlichen Herrn aber ja kein Unrecht geschieht, wollen wir hier ganz zwanglos die Punkte anführen, die er berichtigt haben will. Herr Fehrenbach hat nach dem „Freib. Boten" gesagt, Böhtlingk greife im Kolleg den Katholizismus rücksichtslos an. Das erklärt Böhtlingk für unwahr; er pflege in seinem Kolleg die Glaubenslehren der römisch-katholischen Kirche unberührt zu lassen; er habe auch die religiösen Gefühle seiner römisch-katholischen Hörer niemals verletzt. (!) Eines Kommentars bedarf dieser Punkt der Berichtigung nicht. Zweitens hat Herr Fehrenbach in seiner Rede nach dem „Freiburger Boten" behauptet, wenn die Studenten durch Scharren ihrem Mißfallen über Verletzung ihrer religiösen Gefühle Ausdruck geben, dann rufe ihnen Böhtlingk Worte zu, wie: „Nur Viecher scharren!" Professor Böhtlingk schreibt in seiner Berichtigung, er habe erst als das Scharren kein Ende nehmen wollte, bemerkt, „daß auch Vierfüßler scharren könnten". Er habe auch nicht, wie das Referat angibt, beim akademischen Senat nach dem „Knüppel" gerufen, sondern, als die demonstrative Störung sich immer wiederholt habe, pflichtgemäß dem Herrn Rektor Meldung gemacht wegen eventueller Schutzmaßregeln. Die Bestrafung der lärmenden Studenten sei ohne sein Zuthun erfolgt, als sich herausstellte, daß sie sein Kolleg gar nicht belegt hatten. Des ferneren verwahrt sich Böhtlingk dagegen, daß er an einem Tag in Achern eine zügellose Philippika gegen die Lender'sche Anstalt losgelassen habe und am andern Tag dem Herrn Prälaten einen freundnachbarlichen Besuch machte, den dieser aus Höflichkeit angenommen habe, ohne von seinem Hausrecht Gebrauch zu machen. In Achern habe er von der Lender'schen Anstalt kein Wort gesprochen. Herr Prälat Lender habe auch an seiner freimüthigen Aussprache über Erziehung keinen Anstoß genommen, sondern ihn sogar zum Schlußakt seiner Anstalt eingeladen.

Das ist das Wesentliche an der Richtigstellung des Herrn Professor Böhtlingk. Er hätte sich damit eigentlich an Herrn Rechtsanwalt Fehrenbach wenden müssen. Wir riskiren, daß uns jetzt auch Herr Fehrenbach eine Berichtigung zuschickt über die Berichtigung des Herrn Böhtlingk. Wie gesagt bringen wir die Berichtigung nur in dieser ungebundenen Form, da uns das Preßgesetz gewiß nicht dazu verpflichtet, die Berichtigung der Rede eines Dritten aufzunehmen; abgesehen davon, daß wir über diese Berichtigung unsere eigenen Gedanken haben.

* **Karlsruhe,** 31. Okt. Der Hereinfall der „Wartburg" ärgert die gesammte liberale Presse furchtbar und sie gibt sich alle Mühe Pfarrer Link auf alle Weise zu diskreditiren und bei seiner Behörde zu denunziren. Auch dem „Bad. Beob." werden Vorwürfe gemacht, daß er kein Wort des Tadels fand für das Vorgehen des Herrn Pfarrer Link. Nun wir sind etwas schadenfroh, wenn es sich um den evangelischen Bund mit seinen vielen gescheidten superioren Herren handelt und da freuten wir uns zuerst von Herzen über den Hereinfall der hetzerischen „Wartburg". Warum sollten wir da zugleich der bundesfreundlichen Presse die Freude machen, den Urheber des Hereinfalls der „Wartburg" zu verurtheilen? Das besorgte sie selbst ganz gründlich und sie geht dabei mit absprechenden Urtheilen von unserer Seite hausiren, daß es eine Freude ist. Wir wüßten nun allerdings nicht, warum nicht auch wir nunmehr es aussprechen sollten, wie wir es privatim gleich anfangs thaten, daß wir das Verhalten des Herrn Pfarrers Link nicht billigen und es ist kein Zweifel daran, daß es nach der katholischen Moral unerlaubt ist, einen Brief zu schreiben und Manöver zu machen, wie dies im Fall Link geschehen ist. Aber wir haben es schon ausgesprochen, daß nach unserer Auffassung eine gar zu scharfe Verurtheilung des Thuns des Pfarrers Link mit Kanonen nach Spatzen schießen heißt. Wir lassen uns durch möglichst scharfe und verdammende Urtheile der Bündlerpresse nicht bewegen, den verdienten Hereinfall der „Wartburg" durch unerbittliche Kritik des Fallstellers zu überkleistern. Das Thun Links ist nicht deßhalb schärfer zu verurtheilen, weil die Los von Rombrüder und ihre Trabanten hereingefallen sind, sondern es ist einfachhin als unerlaubt anzusehen, weil die katholische Moral es verbietet. In der Absicht des Herrn Pfarrers war sein Thun eine List, mit der er die „Wartburg" zwang, ein Urtheil zu veröffentlichen über die Los von Rombewegung, welches die „Wartburg" sonst nicht veröffentlicht hätte. Die subjektive Schuld des Herrn ist deßhalb nach unserer Auffassung eine geringe und und verdient nicht die scharfe Verurtheilung wie wir sie auch in Centrumsblättern gelesen haben.

Wir wollen hier noch anführen, was Herr Landtagsabgeordneter Fehrenbach in Freiburg über den Fall sagte nach dem Bericht des „Freib. Boten":

„Welcher Jubel geht jedesmal durch die liberalen Blätter, wenn sie melden können, ein Katholik sei vom Glauben abgefallen; welche Freude vor einigen Tagen als sie glaubten, Pfarrer Otto Link in Großschönach habe diesen Schritt gethan; welches Vergnügen, daß sich ein „freimüthiger" Priester gefunden, der sich zur Los von Rom-Bewegung bekennt! Was Herr Pfarrer Link gethan, gefällt mir nicht, ich hätte gewünscht, der Herr hätte seine Zeit fruchtbarer angewendet. Redner könne sich denken, daß ein Mann in schwere Glaubensnöthen kommen kann; auch daß ein Priester sich in philosophische Systeme der Neuzeit vergrübelt und von Zweifeln geplagt wird. Aber das könne er sich nicht denken, daß die Plattitüden einer „Wartburg" einen katholischen Priester wankend machen können."

Aus **Bayern** wird uns von einem Leser des „Freib. Boten" zu der Sache geschrieben:

Dem „Freib. Boten" ist große Ehre widerfahren. In Nr. 503 der „Münch. Neu. Nachr." wird in einer Karlsruher Original(?)-Korrespondenz die scharfe Verurtheilung des Großschönacher Pfarrers durch den „Freib. Boten" dem „liberalen Erdkreis" zur Kenntniß gebracht, aber lediglich bis zu dem Passus, wo vom angeblichen Gebrauch des Kirchensiegels die Rede ist. Alles übrige verschweigt das Münchener „Weltblatt" wohlweislich.

Dieser eigenthümliche Vorgang gibt unseres Erachtens zu denken. Er beweist, daß die liberale Presse, soweit die deutsche Zunge klingt, jede Gelegenheit aufgreift, um den Pfarrer Link hinsichtlich seines, auch von uns nicht gutgeheißenen Verfahrens gründlich zu verdonnern. Wir wollen in solchen Fällen der katholischen Presse keineswegs den Mund verbunden wissen; es gibt aber immerhin Grenzen, welche auch im Falle des Nichteinverständnisses doch unbedingt eingehalten werden sollten. Bei aller Mißbilligung des Link'schen Briefwechsels ist es jedenfalls etwas weit gegangen, wenn im „Freib. Boten" zwischen den Zeilen zu lesen ist, Pfarrer Link sei kein echter Katholik. Wir empfehlen im „Falle Link" dringend etwas mehr Ruhe und Ueberlegung im Artikelschreiben, seien es nun solche pro oder contra.

⊙ **Baden-Baden,** 30. Okt. Die Delgirten der nationalliberalen Jugendvereine des Großherzogthums Baden werden am Sonntag, den 9. Nov., zu einer Besprechung betr. Gründung eines Landesverbandes zusammentreten.

Kleine badische Chronik.

⨯ **Buch a. Ahorn,** 30 Okt. Erhängt im Walde aufgefunden wurde der seit letzten Freitag vermißte 15 Jahre alte Sohn des hiesigen Sonnenwirths Gottfried Rodemer.

♂ **Kippenheim,** 30. Okt. Gestern Vormittag brach in der Obergasse Feuer aus, welches die zusammengebauten Anwesen des Meier Auerbacher, Kaufmann in Karlsruhe, Lazarus Meier, Kaufmann, Emil Ehret, Wagner, und August Holderer II, Taglöhner hier, vollständig einäscherte. Die in einem der brennenden Häuser liegende Leiche einer Frau mußte in einem Nachbarhause untergebracht werden. Der Gebäudeschaden beträgt ungefähr 7500 M., der Schaden an Fahrnissen 18,000 M. Alle Geschädigten sind versichert. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

⨯ **Lahr,** 30. Okt. Der in Baden-Baden verstorbene Rechtsanwalt J. B. Göring hat dem hiesigen Reichs-Waisenhause 5000 Mark vermacht.

✠ **Freiburg,** 30. Okt. Zur Warnung der Gaskonsumenten sei folgender Fall von hier mitgetheilt: Ein Herr besuchte vor einigen Tagen eine Anzahl Geschäfte mit größerem Gaskonsum und bot „Macdonalds-Schutzringe" an. Wie man aus dem bei dem Kaufe abgegebenen Garantieschein ersehen konnte, sollten die Ringe die Cylinder vor Zerspringen schützen, was jedoch nicht der Fall ist. Nun hat eine hiesige Firma, um der Sache auf den Grund zu kommen, an die angeblich in Frankfurt a. M. existirende Schutzring-Fabrik geschrieben, wie sie sich zu der gegebenen Garantie verhalte. Diese Postkarte kam mit dem Vermerk „Firma erloschen" zurück. Augenscheinlich hat man es hier mit einem Schwindelunternehmen zu thun.

✠ **Triberg,** 30. Okt. In der Industrie ist in letzter Zeit ein weiterer Anzug zu verzeichnen. Fast sämmtliche hiesigen Betriebe arbeiten über die Zeit. Die Eisengießereien gehen sehr streng. Hoffentlich hält es recht lange so an.

⊙ **Furtwangen,** 30. Oktober. Die Uhrenfabriken lassen gegenwärtig über die Zeit arbeiten, ein Zeichen, daß die Nachfrage nach diesem Artikel stärker geworden ist. Doch hört man immer noch über die Preise klagen.

✠ **Konstanz,** 30. Okt. Der große Garten des ehemalig. Hofrath Seiz'schen Gutes zwischen Pulverthurm und Rheinthorthurm, einer der schönsten Plätze der Stadt, ging für 40,000 Mark an das Kloster Zoffingen über. Die Lehrschwestern werden ein großes Schulhaus darauf erbauen lassen.

✠ **Konstanz,** 30. Okt. In der Löwenbrauerei Huber ist gestern ein weiteres Reh vergiftet worden. Auch Fasanen, Eichhörnchen und früher ein Hund sind einem solchen Bubenstreich zum Opfer gefallen.

Ueber die Insel Reichenau und ihre Geschichte

sprach am Mittwoch Abend, wie bereits erwähnt, Herr Stadtpfarrer Dr. Wehrle von Philippsburg im katholischen Männerverein „Constantia" hier. Schon unser vaterländischer Dichter Scheffel habe, so führte der Redner ungefähr aus, die Schönheiten und den Werth Reichenaus erkannt und gerühmt mit folgenden Worten: „Reichenau — du grünendes Eiland, wie bist du gesegnet! Reich an Schätzen des Wissens und hl. Sinn der Bewohner, reich an des Obstbaumes Frucht und der schwellenden Traube des Weinstocks.." Damit ist die geographisch-ethnographischer Bedeutung der Bodensee-Insel treffend geschildert. Dieselbe trägt die drei gesegneten Ortschaften: Oberzell, Unterzell und R.-Münster, und bietet in ihrem höchsten Punkte, der Hochwart', eine entzückende Fernsicht. Ein Eiland von etwa 1½ Stunden Länge und einer halben Wegstunde in die Breite, ist Reichenau einem Obstgarten und Weinberg vergleichbar, dessen Erträgnisse für die Bewohner eine gute Einnahmequelle bilden. Wie an den Produkten des Bodens, so ist die Insel auch reich an Schätzen des Wissens, ist doch dort schon im 8. Jahrhundert eine Hochschule gegründet worden, die an Bedeutung alle andern Bildungsstätten der damaligen Zeit überragte, und heute noch finden sich in aller Welt werthvolle Bücher aus der berühmten Reichenauer Bibliothek. Aber auch was Scheffel von dem biederen Sinn der Bewohner sagt, trifft in vollem Maße zu. Aufrichtige Frömmigkeit, gepaart mit echter Vaterlands- und Heimathliebe, ist dort wie in nur wenigen anderen Gegenden zu Hause, die Abgeschiedenheit der Insel bedingt ein arbeit- und genügsames Leben der Landleute. Die Vorzüge des Reichenauer Weines sind überall bekannt, der dortige Winzerverein besitzt einen Weltruf; ebenso finden die Erzeugnisse des Obst- und Gemüsebaues im In- und Ausland starken Absatz. Und wenn Scheffel den Ruhm Reichenau's „weithin schallen" läßt, so entspricht auch dies ganz den Thatsachen. Der Fremdenbesuch ist den Sommer über sehr enorm. Aus aller Herren Länder kommen die Leute dorthin, um sich an den Naturschönheiten der Insel, wie an den Kunstschätzen des Münsters und des alten Klosters zu erfreuen.

Die weltgeschichtliche Bedeutung Reichenau's reicht zurück bis in die Römerzeit. Im Buch des römischen Geschichtsschreibers Tacitus finden sich Andeutungen, wonach die Insel schon vor Christus als befestigter Ort bei den Römern bekannt war. Nach Einführung des Christenthums durch den hl. Primin im Jahre 724 trat Reichenau, das ursprünglich Sintlaz hieß, in engste Berührung mit dem Kaiserthum des deutsch-römischen Reiches. Unter dem Einfluß des Kaisers Karl Martell gründete Primin ein Benediktinerkloster, das späterhin zu so großer Berühmtheit gelangte. Besonderer Gunst erfreute sich das Kloster durch die Karolingischen Regenten (768—918), Karl den Großen, Ludwig den Frommen und Karl den Dicken, der auch dort seine Grabstätte fand. Am Schlusse der Karolingerzeit erhielt das Kloster den Namen Reichenau, den dasselbe auch in der That vierdiente. Es übertraf an Besitz und Macht, Ansehen und Freiheiten alle anderen Reichsabteien und hatte viele auswärtige Besitzungen. Aber auch die Ottonen (919—1024), Otto I. und Heinrich II. wendeten dem Kloster ihre besondere Sorgfalt zu; unter Letzterem wurde der Grund zu der später so berühmten Bibliothek gelegt. Ebenso erwiesen sich die fränkischen Kaiser (1024—1125) Konrad II. und Heinrich V. als große Wohlthäter der Abtei Reichenau; dann die Hohenstaufen (1125—1272) Konrad III. und Friedrich I., sie alle wußten den Segen eines Klosters in damaliger Zeit zu schätzen und wetteiferten in Gunstbezeugungen gegen die Ordensleute. Sie haben eben erkannt, daß echter Patriotismus im religiösen Bewußtsein seine Grundlage findet, und wenn heutzutage die Feinde der Kirche nicht müde werden, zu rufen, man müsse die Katholiken von Rom losreißen, um sie patriotisch zu machen, so ist das der helle Unsinn. Wenn gar zu den lautesten Schreiern ein abgefallener Abbé gehört, der für Judaslohn im Lande herumreist, um für die Los von Rom-Bewegung Propaganda zu machen, so haben wir dafür nur ein Wort der tiefsten Verachtung. (Bravo!) Aber auch inniges Mitleid empfinden wir mit einem Manne, der sich so weit vergessen konnte, seine heiligsten Eide beiseite zu setzen und mit dieser Frevelthat noch zu prahlen. Möge ihn Gott vor seinem Tode die Gnade der Bekehrung schenken!

Nach der Karolinischen Zeit begann der Glanz des Reichenauer Stifts allmälig zu erblassen. Die Fürstbischöfe von Konstanz erhoben Anspruch auf dasselbe und allmälig hörte die weltgeschichtliche Bedeutung Reichenau's auf. 1535 wurde die Abtei mit dem Fürstbisthum Konstanz vereinigt, und damit verlor das Kloster seine Selbständigkeit; an Stelle der Aebte traten nun Vögte oder Priore. Der Konvent machte lange Zeit hindurch viele Anstrengungen, die Selbständigkeit des Klosters wieder zu erlangen, allein umsonst. Im Jahre 1757 schickte man die noch vorhandenen Mönche gewaltsam in andere Klöster und entließ die Novizen. Von da an versahen Patres aus verschiedenen Stiften den Gottesdienst, bis die Abtei 1802 mit dem Bisthum Konstanz säkularisirt wurde und an Baden kam. Jetzt sind die Bewohner Reichenau's eben auch wie die andern nur einfache Bürger des Bezirksamts Konstanz. Wiederholt ist das herrliche Fleckchen Erde fürstlicher Besuche gewürdigt worden von Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III., und jedesmal sind die Herrscher von dem patriotischen Völkchen mit warmer Begeisterung empfangen worden.

Die kirchengeschichtliche Bedeutung Reichenau's steht seiner weltgeschichtlichen keineswegs nach. Dem hl. Pirmin, der 724 das Kloster gründete, schlossen sich alsbald 40 Adelige zu gemeinsamem Ordensleben an. Diese haben den Geist der klösterlichen Gemeinschaft richtig erfaßt und den hohen Werth derselben zu würdigen gewußt. Heutzutage haben Viele für solche Dinge kein Verständniß mehr, ja man ist dermaßen in Vorurtheilen gegen die Klöster befangen, daß viele dieselben in der heftigsten Weise bekämpfen zu müssen glauben. Von einem badischen Professor wird erzählt, daß er einmal vor die Pforte eines Klosters gekommen sei und um Aufnahme nachgesucht habe. Da man aber dort nur denkfähige, bescheidene Leute und logische Köpfe gebrauchen konnte, so wurde er abgewiesen, da er keines von beiden besaß. Daher auch die große Abneigung dieses Herrn und seine wüsten Hetzereien gegen die Klöster. (Heiterkeit.)

Die weitere Entwickelung des Klosters Reichenau läßt sich in fünf Perioden eintheilen: 1. Bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts war für dasselbe eine Periode des Glanzes. Der gelehrte Abt Waldo legte ums Jahr 810 den Grund zu der weltberühmten Bibliothek, die dann von Hatto I. erweitert wurde. Hunderte von Mönche waren Tag und Nacht beschäftigt, die Werke der Gelehrten abzuschreiben. Manche von unsern Professoren würden staunen über die Gelehrsamkeit jener Männer, wenn sie überhaupt im Stande wären, deren Schriften zu entziffern. Und wie stände es heute um die Wissenschaft, wenn ihr nicht die Mönche eine so solide Grundlage geschaffen hätten? Es folgte dann als Abt der Zollerngraf Meinrad (838), der die Kataloge für die Bibliothek anfertigen ließ; es ist dies derselbe Meinrad, der später das Kloster Einsiedeln gründete, dann als Märtyrer starb und heilig gesprochen wurde. 2. Den höchsten Glanz erreichte Reichenau unter Walafrid Strabo (849), der, abgesehen von den Heiligen, als der größte Mann der ersten neun Jahrhunderte gerühmt wird. Unter ihm zählte das Kloster 700 Mönche, die Klosterschule 500 Studenten. Es folgte Hatto III. (913), der als Baukünstler Großes schuf; u. A. erbaute er die durch ihre Malereien berühmte Kirche in R.-Oberzell und andere Werke, die heute noch die Bewun-

---

eine starke Tenorstimme dunkleren Timbres, die in allen Lagen wohlgebildet klingt und die sich insbesondere sehr tragfähig erwies; dadurch, daß der Sänger mitunter den Mund bei der Tonbildung zu geschlossen hielt, klangen einige Tone gepreßt, doch dürfte einiges Studium hier sofort ausgleichend wirken. Immerhin darf man diesen „Versuch" als völlig gelungen bezeichnen." Es würde das hiesige Publikum gewiß interessiren, den talentirten Novizen auch zu hören, vielleicht bietet ihm die Direktion Gelegenheit, sich auch hier vorzustellen; unsere Bühne kann ja Tenöre ohnehin nothwendig brauchen.

= **Buntes Theater in der Festhalle.** Nachdem es den Mitgliedern der Hoftheaterpensionsanstalt im vorigen Winter gelungen ist, durch verschiedene Veranstaltungen den Fehlbetrag, unter denen die genannte Anstalt seit längerer Zeit zu leiden hatte, um ein Bedeutendes herabzumindern, wollen sie auf halbem Wege nicht stehen bleiben und erneute Versuche machen, der bedrängten Kasse in ausgiebiger Weise hilfreich beizuspringen. So wird zunächst am 15. November in der Festhalle wiederum eine bunte Theateraufführung stattfinden, deren Programm ein geradezu glänzendes genannt werden kann. Die Darbietungen selbst versprechen eine Ueberfülle von Humor, und da zugleich die ersten Kräfte unserer Hofbühne in's Treffen geführt werden, ist an einem Erfolge des Abends wohl nicht zu zweifeln. Dem Publikum Karlsruhes aber ist bei diesen Veranstaltungen Gelegenheit geboten, auf die angenehmste Art seine Theilnahme für ein Institut kund zu thun, das zu den berücksichtigenswerthesten unserer Stadt gehört.

* * *

= **Von Hochschulen.** Die Heidelberger Universität gibt ihre Verordnungen über das Frauenstudium neuerdings bekannt. Danach werden Frauen als ordentliche Studirende zur Immatrikulation unter denselben Bedingungen wie die männlichen Studenten zugelassen. Da keine einschränkende Bemerkung gemacht ist, kann die Zulassung offenbar auch bei der juristischen Fakultät erfolgen, die sich bisher den Frauen gegenüber durchaus ablehnend verhielt. Als sogenannte Hörerinnen lassen dagegen die protest theol. philosophische und natur-wissenschaftlich-mathematische Fakultät Damen mit hinreichender Vorbildung doch ohne Reifezeugniß, und die medicinische Fakultät solche Frauen, die an einer deutschen oder gleichwerthigen ausländischen Universität die medicinische Doktor- oder Arztprüfung abgelegt haben, mit Genehmigung der einzelnen Docenten zum Besuche der Vorlesungen innerhalb dieser Fakultäten zu. Die Erwerbung des philosophischen und naturwissenschaftlich-mathematischen Doktorgrades unterliegt denselben Bedingungen, wie sie die Promotionsordnung vorschreibt. Es wird jedoch unter allen Umständen ein vorausgehendes Studium an der Universität Heidelberg verlangt. Bei der am 20. Okt. in Heidelberg vorgenommenen ersten Immatrikulation wurden eingeschrieben: in der theologischen Fakultät 16, in der juristischen 83, in der medizinischen 44, in der philosophischen 50 und in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät 42, zusammen 245 Studierende.

Im Senatssaal der Universität zu Bonn fand am 29. Oktober um halb 2 Uhr die feierliche Immatrikulation des Prinzen Eitel Friedrich, des zweitältesten Sohnes des Kaisers, in Gegenwart des deutschen Kronprinzen statt. Der Kurator, von Rottenburg, die Mitglieder des Senats, sowie die Lehrer des Prinzen waren im Senatssaale versammelt, als die beiden Prinzen und ihr Gefolge, geleitet von dem Rektor, dem Prorektor, dem Dekan der juristischen Fakultät und dem Universitätsrichter, erschienen. Der Rektor, Geh. Rath Zitelmann, richtete eine Ansprache an den Prinzen, nahm ihm den Handschlag auf treue Befolgung der akademischen Gesetze ab, ließ ihn sich in das Album der Universität eintragen und überreichte ihm dann die Matrikel. Der Dekan der juristischen Fakultät, Geh. Rath Bergbohm, übergab hierauf dem Prinzen das Testirbuch und der Universitätsrichter die Erkennungskarte.

Der Privatdocent für römisches und deutsches bürgerliches Recht an der Universität Breslau, Gerichtsassessor Dr. jur. Kleinadam, wurde als Extraordinarius für dieselben Fächer als Nachfolger des Professors Dr. Paul Krückmann an die Universität Greifswald berufen. — Der o. Professor der Physik an der deutschen Technischen Hochschule in Prag, Dr. J. Puluj, wurde zum o. Professor der Elektrotechnik, und der Privatdocent und Adjunkt der deutschen Technischen Hochschule in Brünn, Dr. J. Tuma, zum a. o. Professor der Physik an der deutschen Technischen Hochschule in Prag ernannt. — Bei der Rektorats-Uebergabe an der Technischen Hochschule in Darmstadt wurden zu Doktor-Ingenieuren honoris causa ernannt der Geh. Regierungsrath Professor Müller-Breslau an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg und der Direktor der vereinigten Maschinenfabrik Augsburg und Maschinenbaugesellschaft Nürnberg A. Rieppel in Nürnberg.

= **Auszeichnungen.** Aus Anlaß der Kunstausstellung in Düsseldorf sind verliehen worden: die große goldene Medaille für Kunst dem Maler Ferdinand Fagerlin in Düsseldorf und dem Maler Heinrich Zügel in München; die kleine goldene Medaille dem Maler Wilhelm v. Diez in München, dem Maler Adolf Lins in Düsseldorf, dem Maler Walter Petersen in Düsseldorf, dem Bildhauer Heinrich Epler in Dresden, dem Bildhauer Karl Janssen in Düsseldorf, dem Architekten Joseph Kleesattel in Düsseldorf, dem Maler Theodor Funck in Düsseldorf, dem Maler Otto Hierl-Deronco in München, dem Maler F. E. Laszló in Budapest, dem Maler Max Pietschmann in Dresden-Loschwitz, dem Maler Ernst Hausmann in Berlin, dem Maler Ludwig Willroider in München und dem Maler Eugen Kampf in Düsseldorf.

= **Eine Erfindung** auf dem Gebiete der Photographie erregt zur Zeit in Fachkreisen großes Interesse. Es handelt sich um ein durch D. R.-P. geschütztes Verfahren zur Entwickelung und Fertigstellung photographischer Platten bei Tageslicht, und zwar durch einfache Anwendung eines Vorbades ohne jeden neuen Mechanismus, also gewissermaßen um ein Photographiren ohne Dunkelkammer.

= **Ein dänisches National-Denkmal an der Kjöge-Bucht** wird, wie aus Kopenhagen gemeldet, zur Erinnerung an die großen Seeschlachten in den Jahren 1677 und 1710 errichtet werden. Die Kosten des Monuments, das sich als großer Marmorobelisk erheben soll, sind auf 10,000 Kronen veranschlagt worden.

= **Vom Theater.** Die königlich sächsische Hoftheater-Intendanz in Dresden hat das beabsichtigte Gastspiel Sarah Bernhards an der Dresdener Hofbühne aufgehoben und alle weiteren Unterhandlungen abgebrochen. Die Gründe sind finanzieller Art. Die Nachricht erregte in Kunstkreisen großes Aufsehen. Auch in Leipzig unterbleibt das Gastspiel aus dem gleichen Grunde. — Josef Lauff hat, wie aus Wiesbaden mitgetheilt wird, mit dem Wiesbadener Hoftheater-Intendanten v. Hülsen in Gardone Aufenthalt genommen. Dort wird der Dichter mit dem Leiter der Hofbühne sein neues Hohenzollern-Drama „Unterm Sturmhut" besprechen, in dem der Große Kurfürst auf der Bühne erscheint. — Gerhard Hauptmann's neuestes Werk „Der arme Heinrich" ist von der Dresdener Hoftheater-Generaldirektion zur Aufführung angenommen worden. — „Faust's Verdammniß" von Hektor Berlioz wird am 30. d. M. zum ersten Male auf einer deutschen Bühne im Hamburger Stadttheater aufgeführt werden, und zwar in der theatralischen Bearbeitung von Günsbourg. Der Bearbeiter ist der Leiter des Theaters in Monte Carlo, das in der verflossenen Spielzeit zuerst den Versuch unternahm, „Faust's Ver-

derung der Architekten erregen und ihnen zum Vorbild dienen. Der nächste Abt, Wittigowo, war ein Mann des Glanzes; er ließ 20 Kirchen erstellen und mit aller Pracht ausstatten, wofür ihm reiche Stiftungen zu Gebote standen. Daneben fehlte es nicht an wohlthätigen Stiftungen und es läßt sich auch hier wieder erkennen, daß das Gerede von der „todten Hand" nur ein albernes Märchen ist, erfunden von Böswilligkeit und Unkenntniß. Gäbe es heute auch noch solche wohlthätige Klöster, dann bräuchten wir keine Vereine gegen Haus- und Straßenbettel und andere Maßnahmen gegen die moderne Massenarmuth. 3. Die Glanzperiode der Abtei Reichenau erhielt sich unter Berno (1048), der als Musiker große Berühmtheit erlangte, Begründer eines neuen Notensystems wurde und eine Sängerschule ins Leben rief, sowie unter Hermann dem Lahmen (1054), der das von Ersterem Geschaffene auf dem Gebiete der Musik praktisch verwerthete und eine Reihe werthvoller Kompositionen hinterließ. Neben der Musik wurden aber auch alle andern Wissensgebiete sorgfältig gepflegt und immer erwies sich das Kloster als eine Pflanzstätte der Frömmigkeit und Gelehrsamkeit. 4. Nach Hermann d. L. trat ein kleiner Verfall ein, verursacht durch die Kämpfe des Kaisers im 12. und 13. Jahrhundert und den raschen Wechsel der Aebte. Dann folgte ein Aufflackern des alten Glanzes unter Friedrich von Wartenberg (1427). 5. Mit dem Jahre 1508, als die Abtei Reichenau auf Betreiben des Fürstbischofs Hugo von Landenberg dem Bisthum Konstanz inkorporirt wurde, beginnt der Zerfall des Klosters. Dasselbe wurde jetzt nur noch durch einen Prior verwaltet, und mit der Selbständigkeit schwand auch dessen innere Bedeutung und äußere Macht. Wohl machten einige Aebte, wie der Fürstbischof Graf Fugger (1604) u. A. noch Anstrengungen, um Reichenau seine frühere Bedeutung zurückzugewinnen, aber es fehlte die treibende Kraft, das Selbstbewußtsein der Konventualen. Mit durchweg 12 Mönchen fristete der Konvent nur noch ein kümmerliches Dasein, bis im Jahre 1802 das Kloster aufgehoben und eine Pfarrei daraus gebildet wurde. 1809 wurden drei Pfarreien errichtet, die heute noch bestehen: Reichenau-Münster, Ober- und Unterzell.

Wenn auch das Kloster Reichenau den veränderten Zeitverhältnisse hat weichen müssen, so dürfen wir doch hoffen, daß es, so Gott will, wieder aufleben wird. Wie könnte es auch anders sein, da doch unser erhabener Monarch, den Traditionen seiner Vorfahren getreu, den Benediktinern eine so große Hochachtung entgegenbringt. Möge bald die Zeit kommen, wo die Mönche durch ihre Lehre und ihr Beispiel auch in unserem Heimathlande das Wort von der Autorität, von Gehorsam gegen Gott und Kirche, gegen Fürst und Vaterland, in alle Welt hinausrufen. Dann ist der schönste und liebste Wunsch unseres guten katholischen Volkes erfüllt. (Stürmischer, nicht endenwollender Beifall.)

Lokales.

Karlsruhe, 31. Okt.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog und die Großherzogin sind am 29. d. M., Abends halb 9 Uhr, von Koburg abgereist und über Eisenach und Frankfurt gestern Vormittag halb 10 Uhr hier eingetroffen. Bei der Ankunft wurden dieselben von den Erbgroßherzoglichen Herrschaften, welche vorgestern hier angekommen waren, am Bahnhof empfangen. Der Großherzog nahm von 11 Uhr an den Vortrag des Finanzministers Dr. Buchenberger und von 12 Uhr an denjenigen des Geheimeraths Freiherrn v. Dusch entgegen. Von 3 Uhr Nachmittags an folgten die Vorträge des Majors von Woyna und darnach des Präsidenten Dr. Nicolai.

Um 4 Uhr 43 Minuten erfolgte die Abreise des Großherzogs und der Großherzogin nach Baden gleichzeitig mit Erbgroßherzoglichen Herrschaften, welche sich nach Badenweiler begaben.

△ **Katholischer Männerverein „Badenia"** (Stadttheil Mühlburg). Am Sonntag fällt, weil Vorabend von Allerseelen, die Versammlung aus.

(!) **Fidelitas.** Die Mitglieder der „Fidelitas" Verein für katholische Kaufleute und Beamten, werden auch an dieser Stelle auf die am Dienstag, den 4. und 11. November d. J., Abends 9 Uhr, im Vereinslokal stattfindenden ordentlichen Generalversammlung aufmerksam gemacht. Im Interesse der schönen gemeinsamen Sache, wird eine ausnahmslose Betheiligung erwartet.

* **Versammlung.** Der Verein zur Wahrung der Interessen des Detailhandels hielt gestern Abend im Schrempp'schen Saale III eine Versammlung ab, in welcher Stellung genommen wurde gegen die vom Stadtrath beschlossene kleine Erweiterung der Sonntagsruhe für die Handlungsgehilfen, wonach jeder zweite Sonntag für dieselben freigegeben werden solle. Wir werden über den Verlauf der Versammlung noch näher berichten.

× **Instrumentalverein-Kirchenconcert.** Wie aus dem Inseratentheil zu ersehen, veranstaltet der äußerst rührige Instrumentalverein auch in diesem Jahre ein populäres Kirchenconcert, dessen ebenso reichhaltiges wie mannigfaltiges Programm allen Geschmacksrichtungen Rechnung trägt. Auch die katholische Kirchenmusik ist in dem herrlichen „Panis angelicus" aus der großen feierlichen Messe von Cesar Frank in würdigster Weise vertreten. Fräulein Elisabeth Knittel, eine für kirchliche Musik besonders befähigte Sängerin, aus der Schule von Frau Kammersängerin Hoeck-Lechner dürfte im Verein mit Herrn Ludwig Schulz (Violine) eine würdige Vertreterin dieser Richtung sein und möchten wir nicht unterlassen, Freunde kirchlicher Musik auf dieses volksthümliche Concert aufmerksam machen zumal die Preise von 1 M. für das Schiff und 50 Pfg. für die Emporen äußerst mäßige sind.

— **Kaninchen-Ausstellung.** Samstag, den 1. Nov., 10 Uhr Vormittags, findet die Eröffnung der vom Kaninchenzuchtverein Karlsruhe in der Städtischen Ausstellungshalle veranstaltete Kaninchen-Ausstellung statt.

— **Die Karlsruher Lokalbahn** hat anläßlich des Friedhofsverkehrs über Allerheiligen für den 31. Oktober, 1. und 2. November zahlreiche Tageszüge zwischen der Stadt und dem Friedhofe zwischen den kursmäßigen Zügen eingelegt.

* **Die Sonnenfinsterniß**, die der Kalender für heute früh angekündigt hatte, ist programmgemäß eingetroffen. Es war aber, um dieselbe zu beobachten, weder ein berußtes Glas, noch ein durchlochter Pappdeckel oder sonst eine Gesichtswaffe nothwendig. Frau Sonne hatte es nämlich vorgezogen, sich den Blicken der neugierigen Erdenbewohner zu entziehen; sie hüllte sich in einen undurchdringlichen Wolkenschleier, so daß weder von ihr selbst, noch von ihrer Verfinsterung etwas zu sehen war. Den ganzen Vormittag trat die hohe Frau nicht mehr aus ihrer Zurückhaltung hervor, sie hieß im Gegentheil ihren getreuen Jupiter Pluvius in Aktion treten, und es herrscht heute bei gelindem Regen ein recht trübseliges Herbstwetter, wie geschaffen für die Allerseelenstimmung.

* * *

+ **Bulach-Beiertheim.** Die katholischen Arbeitervereine halten am Sonntag, den 2. November, ihre gemeinsame Versammlung in Bulach in der „Traube" ab. Beginn Nachmittags halb 4 Uhr. Hierzu sind einige interessante Vorträge in Aussicht gestellt. Die Mitglieder werden um recht zahlreiches Erscheinen freundlichst gebeten. — Die Sparbücher nicht vergessen! — Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Okt. Der Kaiser fuhr heute beim Reichskanzler Grafen Bülow vor und hatte mit ihm eine mehr als anderthalbstündige Unterredung, die sich zweifellos auf den Zolltarif bezog. Gerüchtweise verlautet, daß zwischen den Konservativen und der Regierung Verhandlungen geführt werden, behufs Herbeiführung einer Verständigung über den Zolltarif. Die Regierung werde zwar nach wie vor auf ihrem Standpunkte betreffs der Mindestzölle beharren, soll dagegen bereit sein, sich mit einer geringen Herabsetzung derjenigen Industriezölle einverstanden zu erklären, an denen die Landwirthschaft besonders interessirt sei, natürlich unter der Voraussetzung, daß diese von vornherein als Maximalzölle gedachten Zölle dadurch ihren Charakter als Kompensationsobjekte nicht verlieren. Die Rechte werde dafür mit den Mindestsätzen der Regierungsvorlage sich einverstanden erklären und auf die Mindestzölle für Vieh und Fleisch verzichten. Wie viel an diesem Gerüchte wahr ist, läßt sich nicht feststellen, doch geht die allgemeine Stimmung dahin, daß die Aussicht auf das Zustandekommen des Zolltarifs sich in den letzten Tagen erheblich gebessert hat. (K. B.)

Berlin, 31. Okt. Der Handelsvertragsverein hat beschlossen, beim Reichskanzler wegen der Dringlichkeit des Abschlusses neuer Handelsverträge vorstellig zu werden.

Berlin, 31. Okt. Der englische Botschafter am hiesigen Hofe begibt sich morgen nach London, um während der Anwesenheit des deutschen Kaisers in England ebenfalls daselbst anwesend zu sein.

Darmstadt, 31. Okt. Wie der Münchener Korrespondent des „Berl. Tagebl." von hiesiger angeblich vertrauenswürdiger Seite erfährt, werde der Großherzog sich mit der Prinzessin Xenia von Montenegro verloben (???).

Amsterdam, 30. Okt. Das hiesige Tribunal gewährte der niederländisch-südafrikanischen Eisenbahngesellschaft definitiv einen Aufschub der Zahlungen.

Paris, 31. Okt. Die Budgetkommission der Deputirtenkammer ist gewählt, sie besteht aus 33 Mitgliedern und zwar 22 Ministeriellen und 11 Vertretern der Oppositionellen. Die Zusammensetzung ist günstig für den Budgetentwurf des von seiner Krankheit wieder genesenen Finanzministers Rouvier. Rouvier erklärte, er werde morgen dem Ministerrath ein Dekret zur Unterzeichnung vorlegen, durch welches eine außerhalb des Parlamentes stehende Kommission zur Untersuchung aller auf die Alkoholsteuer bezüglichen Fragen eingesetzt wird.

Stockholm, 31. Okt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute nach Baden abgereist.

Petersburg, 31. Okt. Die außerordentliche türkische Gesandtschaft ist gestern in Yolta eingetroffen und feierlich empfangen worden.

Sofia, 31. Okt. 2000 Albanesen sind in türkischen Uniformen in Tschumaja eingetroffen. Sie verwüsteten die Umgegend des Ortes, verübten allerlei Greuelthaten und brandschatzten sämmtliche bulgarische Dörfer.

Scranton, 31. Okt. Die zur Beilegung des Bergarbeiter-Ausstandes eingesetzte Kommission begann gestern die praktische Untersuchung über die Lebens-Verhältnisse der Grubenarbeiter. Einem Telegramm aus Hazleton zu Folge sind in zwölf Kohlengruben die Arbeiter wieder in den Ausstand getreten.

London, 30. Okt. Im Unterhaus erklärte gestern Premierminister Balfour, die Regierung sei noch nicht in der Lage, die organisirte Einwanderung nach Südafrika zu ermuthigen. Es scheine, daß für den Augenblick der Zufluß von bäuerlichen Kolonisten am Platze so groß sei, als das Land aufzunehmen vermöge.

London, 31. Okt. In der gestrigen Unterhaussitzung erklärte der Staatssekretär des Kriegsamts, am 1. Oktober habe die Stärke der Miliz ausschließlich der Offiziere und des permanenten Stabes, 104,300 Mann betragen, die Stärke der Freiwilligen 272,957 Mann.

London, 31. Okt. Der „Standard" meldet aus Tientsin, die Chinesen werden am 2. November die Erhebung der Inlandszölle in Tientsin wieder aufnehmen.

Yokohama, 31. Okt. Der Kaiser von Korea hat eine Favoritin namens Om zum Rang der Kaiserin erhoben.

* * *

** London, 30. Okt. Nach einem Telegramm aus Melbourne in der englische Dampfer „Ventnor" auf der Fahrt nach China bei Neu-Seeland untergegangen. Die Mannschaft wurde gerettet. Der Dampfer hatte außer 5000 Tonnen Kohlen für die englische Marine in Hongkong 500 Särgen mit Chinesen, die in China begraben werden sollten, an Bord, 460 Särge waren je mit 10 Pfund Sterling versichert.

Handel und Verkehr.

— Mannheim Wie die „Neue Bad. Landeszeitung" meldet, genehmigte die heutige Versammlung der Hauptgläubiger des Stahlwerkes Mannheim eine Verlängerung des Moratoriums um drei Monate und stimmte prinzipiell einem Sanirungsplan zu auf der Basis einer Abfindung der Buchforderungen durch Obligationen und neue Prioritätsaktien bezw. nur durch Prioritätsaktien. Die Betriebsmittel sollen durch Uebernahme von Obligationen durch Interessenten beschafft werden. Diese Obligationen sind von betheiligter Seite zur Verfügung gestellt.

— Lahr Die neue 3½ proz. Anleihe der Stadt Lahr von 2½ Millionen wird am 4. November zu 98½ pCt. zur Zeichnung aufgelegt.

* * *

Dividenden. (Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die Dividende des Vorjahres).

Vorgeschlagene: Brauerei Pfefferberg, vorm. Schneider und Hillig 14 % (14 %). — Braunkohlen- und Brikett-Industrie A.-G. 7 %. — Chemische Werke Heinr. Byck 9 %. — Gute Hoffnungshütte 20 %. — Elberfelder Papierfabrik Akt.-Ges. 12½ % (10 %). — Arnsdorfer Papierfabrik 7 % (10 %).

Festgesetzte: Benrather Maschinenfabrik 5 %.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen: 29. Okt. Max Petiseus von Breslau, Oberleutnant in Halberstadt, mit Elisabeth von Strube von Berlin. — Franz Grom von Zizenhausen, Sergeant und Zahlmeister-Aspirant hier, mit Theresia Nägele von Wittlekofen. — Franz Burger von Forst, Vicewachtmeister und Zahlmeister-Aspirant hier, mit Maria Seifert von hier. — Josef Maier von Wetzgau, Kellner hier, mit Karoline Erhardt von Neuenbürg. — Theodor Stoll von hier, Kutscher hier, mit Katharina Föller von Königsbach. — Leopold Rehm von Külsheim, Lokomotivheizer hier, mit Katharina Kimpfer von Memprechtshofen. — Karl Metzinger von Ottersweier, Lokomotivheizer hier, mit Karolina Pfirrmann von Wörth. — Johann Raab von Unternesselbach, Küchenchef hier, mit Theresia Schmid von Heppetenzell. — Richard Gerstner von Pforzheim, Kaufmann in Pforzheim, mit Henny Buschmann von Glogau.

Geburten: 24. Okt. Karl, Vater Leopold Gutjahr, Bäckermeister. — Charlotte, Vater Karl Bensching, Wirth. 25. Okt. Martha, Vater Friedrich Haller, Friseur. — 27. Okt. Babette Anna, Vater Theodor Laier, Lokomotivheizer. - Alfred Erwin, Vater Heinrich Käfer, Blechner. — 29. Okt. Philipp Heinrich Jakob, Vater Ludwig Glaas, Schuhmacher.

Todesfälle: 29. Okt. Karl Gottmann, Bautechniker, ein Ehemann, alt 56 Jahre. — Anna Maria Gockel, alt 24 Jahre, Ehefrau des Schutzmanns Franz Gockel. — Karoline Baumbusch, alt 64 Jahre, Wittwe des Hof-Theater-Portiers Christian Baumbusch

Das beste Verbesserungsmittel jeder Art schwacher Suppen, ebenso Saucen, Gemüse etc. ist die altbewährte Maggi-Würze.

* Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt über **Herder's Konversations-Lexikon** bei, worauf wir an dieser Stelle besonders hinweisen.

„C. M. S."

am 4. November, Nachmittags 2 Uhr in Bickesheim.

Für die arme Wittwe,

der durch einen heftigen Sturmwind ihr Oekonomiegebäude umgerissen wurde (vergl. Aufruf in Nr. 243), sind bei der Unterzeichneten weiter eingegangen:

Ungenannt 4 M.; J. Volz, Bruchsal 3,50 M.

Zur Entgegennahme weiterer milden Gaben ist bereit die Expedition des „Bad. Beobachters".

Das

Hirtenschreiben

der am 20. August d. J.

am Grabe des hl. Bonifatius zu Fulda versammelten Erzbischöfe und Bischöfe,

welches das Wirken und die Ziele unseres hl. Vaters Papst Leo XIII. behandelt, wird von der Unterzeichneten abgegeben.

Preis: je 10 Exemplare 40 Pfg. bei **portofreier** Zusendung.

Ein einzelnes Exemplar (8 Seiten) kostet 8 Pfg. franko.

Expedition des „Badischen Beobachters" in Karlsruhe.

Badische Weine.

1900er Weißweine von **40 Pfg.** an per Liter, **1900er Rothweine** von **70 Pfg.** an per Liter, unter Garantie für Naturreinheit liefern in Leihgebinden beliebiger Größe; auf Wunsch Proben gratis

Gebr. Schlager, Lahr i. B.

Prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen.

☞ **Des Festes Allerheiligen wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Montag den 3. November.**

Festhalle — Karlsruhe.

Samstag, den 15. November 1902.

Zum Vorteil der Pensionsanstalt des Großh. Hoftheaters.

Buntes Theater.

Programm.

1. Theil.

1. **Deutsche Tänze.** Von Franz Schubert. Musikal. Leitung: **Felix Mottl.** Ausgeführt vom Großh. Hoforchester.
2. **Prolog.** Von Oswald Hancke. Gesprochen von **Fritz Herz.**
3. **Fräulein Witwe.** Schwank in einem Akt von Ludwig Fulda. Leiter der Aufführung: **Oswald Hancke.** Darsteller: Lisa Podechtel, Marie Wolff, Hugo Höcker, Siegfried Heinzel.
4. **„Mädchen, ich komm' mit der Zither".** Komisches Terzett von W. A. Mozart. Musikal. Leitung: **Felix Mottl.** Darsteller: Max Pauli, Wilhelm Beyer, Peter Lordmann.
5. **Vielliebchen.** Von Schmidt-Cabannis. Gesprochen von **Alwine Müller.**
6. **Aus den hinterlassenen Papieren einer heimischen Dichterin.**
   a. **Das Heidelberger Schloß.**
   b. **Der schöne Wahn.**
   c. **Die freiwillige Feuerwehr.**
   Gesprochen von **Heinrich Reiff.**
7. **Eine Sperrsitz-Rethe** Komische Scene. Darsteller: Minna Höcker, Julie Schwarz, Elsa Hancke, Sophie Golde, Wilh. Kempf, Siegfried Heinzel, Hugo Höcker, Felix Baumbach, Hermann Benedict, Fritz Soot.
8. **Espana.** Von E. Chabrier. Musikal. Leitung: **Felix Mottl.** Ausgeführt vom Großh. Hoforchester.

Pause.

Restauration im kleinen Festhallesaal (Wein und Thee) und im Tunnel (Bier)

2. Theil.

9. **Salon Pitzelberger.** Operette von Jacques Offenbach. Musikal. Leitung: **Alfred Lorentz.** — Leiter der Aufführung: **Mathias Schön.** Darsteller: Christine Friedlein, Hans Bussard, Josef Mark, Siegfried Heinzel, Wilhelm Beyer und Hoftheater-Chor.
10. **Gastspiel der Original-Japaner-Truppe Sara Yaccob: „Dorobo".** Drama in 36 Akten. Darsteller: Sara Yaccob-Hockerito, Genterami, Hertsuru, Wa Sermanu Schneideraka 2c. 2c.

☞ **Aenderungen des Programms vorbehalten.** ☜

Preise der Plätze:

I. Balkon (1. Reihe) **6 Mk. I. Sperrsitz 6 Mk. I Seitengallerie** (1. u. 2. Reihe) **6 Mk. II. Sperrsitz 4 Mk. I. Seitengallerie** (3., 4. u. 5. Reihe) **5 Mk. II. Balkon** (2. u. 3. Reihe) **3 Mk. III. Sperrsitz 3 Mk. II. Seitengallerie 3 Mk. III. Seitengallerie 2 Mk. Obere Gallerie Stehplatz 1 Mk. Untere Gallerie Stehplatz 1 Mk. 50 Pfg.**

Die oben verzeichneten Preise sind die für die betreffenden Plätze zu erlegenden Mindestbeträge; darüber hinausgehende für die Hoftheater-Pensionsanstalt bestimmte Zuwendungen werden an den Billetkassen mit Dank angenommen und später zur Kontrole der erfolgten Ablieferung in den Tageszeitungen quitirt.

Der Billetverkauf findet von Donnerstag, den 30. Oktober, an für alle Platzgattungen an der Vorverkaufsstelle des Hoftheaters, bei den Musikalienhändlern Hugo Kuntz, Kaiserstraße 114, und F. Doert, Kaiserstraße 159, und am Aufführungstage von 7 Uhr ab in der Festhalle statt.

Nichtnummerirte Plätze sind zu haben bei der Buchhandlung **Wilh. Jahraus**, Waldhornstraße 25, und bei Stadtgarteneinnehmer **Friedrich.**

Eingang und **Garderobe** für alle **geraden Nummern** und **rechtsseitigen Stehplätze Festhalle rechts.**
Eingang und **Garderobe** für alle **ungeraden Nummern** und **linksseitigen Stehplätze Festhalle links.**
Während der Aufführung einer Programm-Nummer bleiben alle Thüren geschlossen.
Diener, die ihre Herrschaften begleiten oder abholen, haben in den Garderoben zu warten.

Anfang: 8 Uhr. ☞ **Programme kommen im Zuschauerraum zum Verkauf.** ☜ **Ende: nach 11 Uhr.**

dammniß" scenisch wiederzugeben. — „L'enquête", ein zweiaktiges Drama von Henriot, hatte bei seiner Erstaufführung im Théatre Antoine in Paris einen großen Erfolg.

Literarisches.

= **Das Leben Jesu** von Philipp Schumacher und Josef Schlecht, 56 Seiten Folio mit 52 Haupt- und 23 Nebenbildern in reichem Mehrfarbendruck, München, Allgemeine Verlagsgesellschaft. Preis in vornehmem dunkelrothen Moleskin-Einband 20 Mark.

In einer Zeit, wo der Unglaube so sehr überhand nimmt, darf das Erscheinen eines Werkes wie des vorliegenden, worin das Leben und Wirken unseres Heilandes in so anziehender Weise zur Darstellung gebracht ist, mit doppelter Freude begrüßt werden. Der Inhalt deckt sich mit dem der Evangelien. Die Sprache ist einfach schlicht, für Jedermann verständlich, die Darstellung des Ganzen lebhaft, religiös anregend und erbauend. Dazu kommt die ausgewählte künstlerische Ausstattung, wie sie bisher kein anderes derartiges Werk besitzt. Das Buch ist ein Schatz der Familie, eine Zierde jeder Hausbibliothek und füllt in dieser Beziehung geradezu eine Lücke aus. Wir stimmen dem voll und ganz zu, was über das Werk und seinen erhabenen Inhalt schon geschrieben wurde:

„Das ist die höchste Weisheit, das Leben unseres Herrn Jesus zu betrachten", sagt der geistvolle Verfasser des Büchleins von der Nachfolge Christi. Darum hat die christliche Kunst in heiliger Begeisterung von jeher die Geburt, die Wunderthaten, das Leiden und Sterben und der Verherrlichung des Gottmenschen zum Vorwurf ihrer größten Meisterwerke gewählt und das gläubige Volk ist nie müde geworden, die Bilderevangelien zu betrachten, die ihm von den Wänden der Gotteshäuser wie in schlichten Feldkapellen und Kreuzwegen ein „Sursum corda!" zurufen. Wieder bietet uns ein sinniger, frommgläubiger Künstler, Kunstmaler Philipp Schumacher, eine tiefempfundene Bilderreihe aus dem Leben Jesu dar, und ein katholischer Priester, Professor Josef Schlecht-Freising, hat dazu erläuternde Worte geschrieben. Beide schließen sich dabei auf das engste an das Wortlaut der heiligen Evangelien an. Ist doch das Buch, grundverschieden von profaner Illustrationsliteratur, nicht zum raschen Durchblättern, nicht zum einmaligen Durchlesen, sondern zum Beschauen und Betrachten bestimmt! Deshalb ist auf die messianischen Vorbilder und Prophezeiungen hingewiesen, deshalb haben selbst die Blumen der Umrahmungen tieferen Sinn, deshalb sind aus dem reichen Schatze der kirchlichen Gebete und Hymnen und der religiösen Poesie werthvolle Perlen eingestreut. Den Ton, den sie anschlagen, ausklingen zu lassen, bleibt dem frommen Leser überlassen. Zum Beschauen und Betrachten ist das Buch in der That wie selten eines geeignet. — Wie oft auch schon das Leben Jesu geschildert worden sein mag, der Leser wird von den zu Herzen gehenden Worten Schlecht's tief ergriffen werden und sich dem eigenartigen Zauber, der über den herrlichen Kompositionen Schumacher's ausgegossen ist, nicht entziehen können. Mehrere Jahre hat der Künstler seine volle und ungetheilte Arbeitskraft dem Werke gewidmet, und die Verlagsbuchhandlung ihrerseits hat in jahrelanger Vorbereitung Alles daran gesetzt, um auch in der Ausstattung des Buches das Schönste und Beste zu leisten. Die ganze Darbietung des Werkes ist durchaus würdig und vornehm, modern im besten Sinne des Wortes. Die zahlreichen Bilder sind in reichen typographischen Mehrfarbendrucken auf feinem Kunstdruckpapier wiedergegeben und bringen Zeichnung, Farbe und Ton in originaltreuer Weise zum Ausdruck. Ein vornehmer Einband in Moleskin, mit eigens hierzu angefertigtem Vorsatzpapier, paßt sich dem Ganzen würdig an. „Das Leben Jesu" ist nicht für wenige Auserwählte, die mit Glücksgütern reich gesegnet sind, geschaffen worden, es soll vielmehr Aufnahme finden in jedem Hause, wo noch christlicher Sinn und Geist waltet; betrachtend und beschauend wird Jung und Alt eine unversiegbare Quelle frommer Erbauung darin finden. Mit Rücksicht auf eine solche weitgehende Verbreitung ist der Preis so niedrig gestellt, daß er kein Hinderniß zur Erwerbung dieses schönsten katholischen Familienbuches bildet, dem Se. Excellenz der Hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. v. Stein in München die kirchliche Druckerlaubniß ertheilt hat."

Die Münchener Allgemeine Verlagsgesellschaft hat sich mit Herausgabe dieses Werkes ebenso ein Verdienst erworben wie der Verfasser des Textes und der Künstler, der diesem die schöne Ausstattung gegeben hat. Das Buch verdient die beste Empfehlung und in den weitesten Kreisen Verbreitung.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt widmen wir Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte, treubesorgte Mutter,

Frau Bertha Roth,

Hauptlehrers-Wittwe,

heute Nachmittag 4 Uhr, nach langem, in größter Geduld ertragenem Leiden, öfters gestärkt durch die hl. Tröstungen ihrer Religion, im 61. Lebensjahre zu sich in das bessere Jenseits abzurufen.

Die tieftrauernden Söhne:
Joseph, Otto und **Adolf Roth.**

Karlsruhe, den 30. Oktober 1902.

Beerdigung: Samstag, den 1. November (Allerheiligen), Nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.
Trauergottesdienst: Dienstag, den 4. November, Vormittags 9¼ Uhr, in der kath. Stadtpfarrkirche zu St. Stephan.
Trauerhaus: Waldstraße 79.

Gottesdienstordnung.

Samstag, den 1. November 1902.
Fest Allerheiligen.

Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.
6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe.
7½ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.
9½ Uhr Hauptgottesdienst: Predigt, feierliches Hochamt und Segen.
11½ Uhr Kindergottesdienst.
3 Uhr letzte Rosenkranzandacht.

Bernharduskirche.
6½ Uhr Frühmesse.
7½ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
9½ Uhr Predigt und levitirtes Hochamt mit Segen.
2½ Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.
4 Uhr Versammlung des 3. Ordens mit Predigt und Ertheilung des päpstlichen Segens.

St. Vincentiuskapelle.
6 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Amt und Predigt.
5½ Uhr Schluß der Rosenkranzandacht mit Te Deum.

Liebfrauenkirche.
6½ Uhr Frühmesse.
7½ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
9½ Uhr Predigt und feierliches Hochamt mit Segen.
11 Uhr hl. Messe.
2½ Uhr Rosenkranzandacht mit Segen; Beichtgelegenheit.

St. Bonifatiuskirche.
6 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
6½ Uhr Frühmesse.
9½ Uhr Predigt und levitirtes Hochamt mit Segen.
2½ Uhr Rosenkranzandacht mit Segen, Beichtgelegenheit.

Ludwig Wilhelm-Krankenheim.
8¾ Uhr hl. Messe.

St. Franziskushaus.
8 Uhr Amt.

Katholische Kapelle im Kadettenhaus.
10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.

St. Peter- und Paulskirche
(Stadttheil Mühlburg).
6 Uhr Beichtgelegenheit.
6½ u. 7½ Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
7½ Uhr Frühmesse mit Rosenkranzandacht.
9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Segen.
2 Uhr feierliche Vesper; hierauf Beichtgelegenheit.

Sonntag, den 2. November 1902.

Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.
6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe.
7½ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.
9½ Uhr Hauptgottesdienst: Predigt und Hochamt.
11¼ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
3 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft
3¾ Uhr Armenseelenpredigt und erster Gräberbesuch.

Bernharduskirche.
6½ Uhr Frühmesse.
7½ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Kindergottesdienst.
9½ Uhr Predigt und Hochamt.
2½ Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.
6 Uhr Allerseelenpredigt mit Gräberbesuch in der Kirche.

St. Vincentiuskapelle.
6 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Amt und Predigt.

Liebfrauenkirche.
6½ Uhr Frühmesse.
7½ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Kindergottesdienst.
9½ Uhr Predigt und Hochamt.
11 Uhr hl. Messe.
1¾ Uhr Christenlehre für die Mädchen.
2½ Uhr Corporis Christi-Bruderschaft, nachher Allerseelenpredigt und Gräberbesuch.

St. Bonifatiuskirche.
6 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
6½ Uhr Frühmesse.
9½ Uhr Predigt und Hochamt.
2½ Uhr Vesper, dann Predigt und Gräberbesuch.

Ludwig Wilhelm-Krankenheim.
8¾ Uhr hl. Messe.

St. Franziskushaus.
8 Uhr Amt.

St. Peter- und Paulskirche
(Stadttheil Mühlburg).
6 Uhr Beichtgelegenheit.
6½ u. 7½ Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
7½ Uhr Frühmesse.
9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.
2 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft.
3 Uhr Prozession auf den Gottesacker des Filialortes Grünwinkel (von dortiger Kapelle aus).
6 Uhr Armseelenpredigt mit Gräberbesuch in der Kirche.

Montag, den 3. November 1902.
Allerseelen.

Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.
6, 7 und 7½ Uhr hl. Messen.
8½ Uhr Schülergottesdienst.
9½ Uhr feierliches Seelenamt für alle Christgläubigen und zweiter Gräberbesuch.
6¼ Uhr Armenseelenandacht.
Während der Oktav von Allerseelen ist jeden Abend 6¼ Uhr Armenseelenandacht mit Segen.

Bernharduskirche.
6¼ u. 7 Uhr hl. Messen.
8½ Uhr Requiem mit Gräberbesuch.
Die ganze Woche hindurch um 6 Uhr Abends Armenseelenandacht.

St. Vincentiuskapelle.
5¾ Uhr Requiem.

Liebfrauenkirche.
8 Uhr Kindergottesdienst.
9 Uhr Requiem und Gräberbesuch.

St. Bonifatiuskirche.
7 Uhr Kindergottesdienst.
8 Uhr Requiem und Gräberbesuch.

St. Peter- und Paulskirche
(Stadttheil Mühlburg).
8 Uhr Requiem mit Andacht wie am Vorabend.
7 Uhr Andacht für die Abgestorbenen (die ganze Oktav hindurch).

Katholische Volksbibliothek

des Vereins vom hl. Carl Borromäus,
Geöffnet **Sonntags.**
St. Stefanspfarrei:
Herrenstraße 23, 2. Stock, 1½—3 Uhr.
Liebfrauen- und Bernharduspfarrei:
Nowacksanlage 19. 1½—3 Uhr.
St. Bonifatiuspfarrei:
Grenzstraße 7. 11—12 Uhr.
St. Peter- und Paulspfarrei:
Rheinstraße 3, 11—12 und 2½—4 Uhr.
Durlach: Pfarrhaus, 10¾—11¾ Uhr.

3½% Lahrer Stadtanleihe.

Subscriptionen auf vorstehende Obligationen zum Course von 98.50% nehme ich prospektgemäss **spesenfrei** entgegen.

A. Marx, Bankgeschäft,
Karlsruhe, Friedrichsplatz 11.

Soeben beginnt in der **Herderschen Verlagshandlung** in **Freiburg** i. Br. zu erscheinen und ist durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Geschichte der bildenden Künste.

Von Dr. **Adolf Fäh.**

Zweite, verbesserte und erweiterte Auflage.
Mit farbigen Tafeln und Abbildungen im Texte.

Erscheint in zwölf monatlichen Lieferungen à M. 1.70. — Die erste Lieferung liegt bereits vor. Lex.-8°. (VIII u. 64 S. und 4 farbige Tafeln.)

Der Verfasser und die Verlagshandlung waren bestrebt, dem Werke durch wiederholte Durchprüfung von Text und Bildermaterial neben weitgehenden Verbesserungen und Ergänzungen eine grössere Ebenmässigkeit zu geben, als sie bei der ersten Auflage der Umstände wegen erreicht werden konnte. Besondere Sorgfalt ist der Illustration zugewandt worden, so dass das Werk hinter den berechtigten Erwartungen nicht zurückbleiben dürfte.

Freiburg im Breisgau. **Litterarische Anstalt**
und deren **Agentur** in **Karlsruhe,** Herrenstrasse 34.

Fahndung.

Nr. 65668. Tab. D. 3678. Am Abend des 26. Oktober d. J. zwischen 9 und 10 Uhr wurde in der verlängerten Karlstraße beim Holzlagerplatz des Fabrikanten Distelhorst ein Stück Lattenzaun in böswilliger Absicht über die Schienen der elektrischen Straßenbahn gelegt.

Verdächtig sind 2 Burschen, je etwa 20 Jahre alt, der eine etwa 1,65 m, der andere etwa 1,60 m groß, Letzterer auffallend stark gebaut. Beide trugen dunkle Anzüge und dunkle weiche Filzhüte.

Ich bitte Anhaltspunkte zur Ermittelung der Thäter der Kriminalpolizei mitzuteilen.

Karlsruhe, den 29. Oktober 1902.

Der Gr. Staatsanwalt.
J. V.: Hack.

Mk. 2500000

Anleihe der Stadt Lahr 3½% zum Kurse von Mk. 98.50 liegen bis zum 4. November zur Zeichnung auf bei

Carl Götz,
Bankgeschäft, Hebelstraße 11.

Stuttgart.
Hotel Europäischer Hof.
Kath. Vereinshaus.
Friedrichstr. 15. Nächst d. Bahnhof.
50 Zimmer v. M. 1.50 an inkl. Dampfheizung und elektrisches Licht. Großes Restaurant. Diener am Bahnhof.
J. Bundschuh, Direktor.

Wilh. Boländer,

Karlsruhe, Kaiserstrasse 121,

empfiehlt
in grösster Auswahl und billigsten Preisen
Tuche und Buxkins,
Damen-Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Sammete,
Rockflanelle, Bordürenflanelle,
Jacken- u. Hemdenflanelle, Bettcattune, Kölsch,
Blaudruck,
weisse und farbige Taschentücher.

Billige Kleiderstoffe:

Gemusterte Hauskleiderstoffe,	d. Mtr.	30—60 Pf.
Glatte billige Tuche,	„ „	50—85 „
Melangirte Lodenstoffe	„ „	38—85 „
Reinw. einf. Crêpes und Cheviots,	„ „	70—150 „
Reinw. mel. Crêpe und Köperbeige,	„ „	85—125 „
Noppenstoffe u. Kleiderlama	„ „	80—135 „
Schwarze Cachemire und Fantasiestoffe,	„ „	70—150 „

Feine Kleiderstoffe
Homespune, Zibeline, schwarze und weisse Noppé, Flammé, Hopsack.
Blousenstoffe
Aparte Muster für Kinderkleider.
Schwarze Kleiderstoffe
in riesiger Auswahl.

Billige Weiss- und Baumwollwaaren:

Hemdenflanelle, gestreift und karrirt,	d. Mtr.	25, 30, 35, 38, 40, 42, 45, 47, 50 Pf.
Unterrockstoff, gestreift und karrirt,		35, 42, 45, 50 „
Schürzenstoffe, waschecht,	d. Mtr.	33, 35, 38, 42, 45, 50, 60 „
Weisse Hemdentuche,	d. Mtr.	25, 27, 30, 35, 40, 45, 50 „
Handtuchstoffe, grau und weiss,	d. Mtr.	7, 10, 15, 20, 25, 30 „
Bedruckte Flanelle und Velours,	d. Mtr.	25, 30, 35, 40, 45, 50 „

Weisse und farbige Betttücher.
Normal-Hemden und -Hosen.
Tisch- und Kommodedecken.
Bett- und Sofavorlagen.
Abgepasste Handtücher, Tischtücher, Schlafdecken u. s. w.

Spiegel & Wels

Kaiserstraße 76 ◉ Marktplatz.
Telefon 1207.

Größtes Herren- und Knaben-Confectionsgeschäft der Residenz
nebst
Separat-Abtheilung für elegante Maaß-Anfertigung.

Streng feste, sehr billige Verkaufspreise, auf jedem Etikette aufgedruckt.

Instrumental-Verein Karlsruhe.

Unter dem Protektorat Sr. Gr. Hoh. des Prinzen Karl von Baden.

Sonntag, den 2. November 1902, Nachmittags präcis 4 Uhr,
Eingang nur vom Marktplatz
in der evangelischen Stadtkirche in Karlsruhe

Populäres Kirchen-Concert.

Mitwirkende:
Fräulein **Elisabeth Knittel,** Concertsängerin (Sopran). Herren: Musikdirektor **Georg Ad. Nack** aus Stuttgart (Orgel), Vereinsmitglied **P. von Nida** (Cello). **Ein gemischter Chor** (50 Sänger und Sängerinnen), unter Leitung des Herrn Hofkirchenmusikdirektors **Max Brauer. Das Vereins-Orchester** (52 Ausübende).
Musikalische Leitung: Herr Hoforchesterdirektor **Ernst Spies.**

Eintrittskarten
für reserv. Altarplätze à 2 Mk., im Schiff der Kirche à 1 Mk., sämmtliche Emporen à 50 Pfg., sind zu haben
in den Musikalienhandlungen der Herren **F. Doert,** Kaiserstrasse 159, **Hugo Kuntz,** Kaiserstrasse 114, **Fritz Müller,** Kaiserstrasse 221, **Hans Schmidt,** Karl-Friedrichstr. 22, bei Herrn **Max Hagmann,** Rheinstrasse 27, Mühlburg: bei Kirchendiener **Schweizer** in der Stadtkirche, sowie vor Beginn des Concertes an der Kirche.

Programm mit Text der Gesänge 10 Pfg. Eröffnung der Kirche ½4 Uhr.

☞ Unsere verehrl. Mitglieder nebst Familien-Angehörigen laden wir hiermit höfl. ein, mit dem Bemerken, dass der freie Eintritt nur gegen Vorzeigen der neuen Mitgliedskarten gestattet ist.

Der Vorstand.

Kochherde

kauft man am besten und billigsten in der Fabrik selbst, offerire dieselben von **30 Mark** an.
Spezialität: **Emailherde** in jeder gewünschten Ausführung.
Ausmauerung, Ausputzen und Repariren alter Herde billigst.
Karl Ehreiser, Karlsruhe.

Eine wenig gebrauchte **Singer Fussbetrieb-** und eine **Handmaschine** für 15 Mark sind unter Garantie zu verkaufen **Blumenstraße 4.**

Aufforderung.

Diejenigen Personen, welche mit der Bezahlung des Schulgeldes für
das Real- und Reformgymnasium,
die Oberrealschule,
die Realschule und
die Höhere Mädchenschule mit Gymnasialabteilung
für das I. Tertial 1902/3 (11. September 1902 bis 11. Januar 1903), ferner für
die Gewerbeschule
für das II. Halbjahr des Schuljahres 1902/3 (1. Oktober 1902 bis 1. Mai 1903) sich noch im Rückstande befinden, werden hiermit aufgefordert, solches innerhalb **acht** Tagen anher zu entrichten.

Karlsruhe, 1. November 1902.

Schulkasse.
Fecker.

Aufforderung.

Auf 1. November l. Js. sind die Gemeindeumlagen aus Grund-, Häuser-, Gewerbsteuer- und Kapitalrentensteuerkapital, sowie aus Einkommensteueranschlag für 1902 verfallen. Umlagepflichtige, welche daher mit Bezahlung der Gemeindeumlage für 1902 sich noch im Rückstande befinden, werden hiermit aufgefordert, ihre Schuldigkeit bis längstens **6. November l. J.** anher zu entrichten.

Sollte Umlagepflichtigen aus irgend einem Versehen kein Umlageforderungszettel für 1902 zugegangen sein, so wollen die Pflichtigen sich gefälligst schriftlich oder mündlich anher wenden, damit ihnen ein solcher nachträglich zugestellt werden kann.

Karlsruhe, den 30. Oktober 1902.

Stadtkasse.
Fecker.

Für kirchl. Zwecke

empfehle alle Sorten
Kerzen und Wachsstöcke.
Anton Kintz, Drogerie,
Ecke Westend- und Hosenstraße 66.

Die weltbekannte Berliner Nähmaschinen-Grossfirma **M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstraße 126, Lieferant f. Lehrer, Pestalozzi-, Militär-, Krieger- und Beamtenvereine, versendet d. neuest. hocharmige Nähmaschine, Krone f. 50 M. Borussia 2a 45 M. 4wöchentl. Probezeit und 5jähr. Garantie. In fast allen Städten Deutschlands können Maschinen besichtigt werden. Auf Wunsch Katalog und Anerkennungsschreiben kostenlos. Wasch- und Nähmaschinen zu billig. Preisen. Militär- und Kronen-Fahrräder von 100 M. an.

Gottmadingen, Baden, 27. Juli 190.. Voriges Jahr bestellten wir eine Nähmaschine von Ihrer Firma; dieselbe ist zu unserer besten Zufriedenheit ausgefallen, was ich Ihnen gern mittheile. Wir werden stets bestrebt sein, Ihre werthe Firma in unserem Berufskreise bestens zu empfehlen. Vorsteherin d. barmh. Schwestern v. hl. Kreuze.

Empfehlen unsere selbstgekelterten
Ahr-Rotweine,
garantirt rein von **90 Pfg.** an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Waare nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. **Proben gratis u. franco.**
Gebr. Both, Ahrweiler No. 14.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Josef Theodor Meyer.
Für Kleine badische Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe
Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.